

AGENDA-21-Kino am 17.04.2012: SNIJEG

(Martin Hirte)

Die bosnische Regisseurin Aida Begić wurde 1976 geboren und studierte Regie an der Kunsthochschule in Sarajevo, der Hauptstadt von Bosnien. Schon mit ihrem Abschlussfilm, dem Kurzfilm „Erste Todeserfahrung“ war sie beim Filmfestival 2001 in Cannes vertreten und bekam zahlreiche Preise. Sie hat inzwischen zahlreiche weitere Kurzfilme und Spots gedreht, und ist seit einigen Jahren Dozentin für Regie in Sarajevo.

SNIJEG, auf Deutsch: Schnee, ist ihr erster abendfüllender Spielfilm und gehört zu den wenigen Filmen, die seit 1995, dem Kriegsende, in Bosnien produziert wurden. Der Film handelt von den Wunden, die der Krieg in Bosnien bzw. in dem kleinen bosnischen Dorf Slavno geschlagen hat. Von den Spuren, die im Schnee geblieben sind. Und die der Schnee irgendwann wieder zudecken wird.

Sechs Frauen, fünf Kinder und ein alter Mann leben dort – die übrigen Dorfbewohner sind getötet oder ermordet worden. Die Überlebenden versuchen die Vergangenheit zu bewältigen und sind auf der Suche nach Sinn und einer neuen Identität. Mühsam halten sie sich durch die Herstellung und den Verkauf traditioneller Lebensmittelkonserven über Wasser. Dann will ein serbischer Baukonzern das Dorf kaufen, um dort ein Ferienzentrum zu bauen. Die Bewohnerinnen stehen vor der Frage, ob sie das Angebot wahrnehmen oder bleiben sollen.

Aida Begić schreibt dazu: *„Die Bewohnerinnen von Slavno haben die Kraft, Widerstand zu leisten und ihren Träumen nachzuhängen, auch wenn es manchmal Albträume sind. Freiheit ist eine mögliche Wahl, und sie kämpfen für Freiheit. Stellt euch ein völlig zerstörtes Dorf vor mit wunderschönen Blumen, reifen Früchten und kristallklarem Wasser. Ihr werdet dann die poetische Aussage verstehen, dass Aufbau stärker ist als Zerstörung.“*

Aida Begić erzählt weiter, wie sie den Drehort gefunden hat: *„Wir haben zwei Jahre gesucht und uns in ganz Bosnien umgesehen. Wir hatten nicht genügend Geld, um ein Dorf nachzubauen. Die meisten bosnischen Dorfruinen sind vermint, und es ist extrem gefährlich und damit unmöglich, dort zu drehen. Schließlich wurden wir im Osten des Landes fündig, in einer Gegend, die die schlimmste ethnische Säuberung und einen brutalen Genozid erlebt hat. Wir fanden dieses Dorf, das eine ähnliche Geschichte hat wie das unsere im Film, es war wirklich unglaublich, und dieser Realitätsbezug hat das ganze Team getragen.“*

Die Drehzeit betrug fünf Wochen. Die Schauspieler bekamen ihre Szenen erst am Vortag zu lesen, denn die Regisseurin wollte, dass sie sich frei fühlen. So konnten sie aus der nur skizzenhaften Drehbuchvorgabe eigenständige Charaktere mit tiefer Prägung entwickeln.

Snijeg gewann bei den Filmfestspielen in Cannes 2008 den Preis der Kritikerwoche und war 2009 für den Oscar als bester ausländischer Film nominiert. Der Film hat 25 weitere Auszeichnungen auf internationalen Filmfestspielen bekommen.

Zur Erinnerung: Bosnien ist der nördliche und größte Teil von Bosnien-Herzegowina. Die Region stand über 400 Jahre unter osmanischer Herrschaft, kam 1878 an Österreich-Ungarn und bildete nach dem ersten Weltkrieg eine Teilrepublik des neu entstandenen Königreiches Jugoslawien, das nach dem zweiten Weltkrieg als sozialistische Bundesrepublik neu gegründet wurde.

Mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Systeme in Osteuropa begann Anfang der 1990er Jahre auch der Zerfall Jugoslawiens, der vier Kriege auslöste: Um Slowenien, Kroatien, Bosnien und den Kosovo. Im Februar 1992 wurde in Bosnien-Herzegowina ein Referendum abgehalten, bei dem über 60% der Teilnehmer für eine staatliche Souveränität stimmten. Das Referendum war allerdings von der serbischen Bevölkerung boykottiert worden.

Am 2. März 1992 erklärte das Land seinen Austritt aus dem Staatsverband Jugoslawien und seine Unabhängigkeit. Bosnien-Herzegowina wurde zu einem Vielvölkerstaat von der Größe Niedersachsens mit vierinhalb Millionen Einwohnern - 52% mehrheitlich muslimische Bosniaken, 33% meist orthodoxe Serben und 14% katholische Kroaten. Der Staat wurde innerhalb kurzer Zeit international anerkannt.

Die serbische Minderheit und die Regierung in Belgrad wollten die Abspaltung jedoch verhindern und begannen mit Kampfhandlungen, die zum Bürgerkrieg eskalierten. Der so genannte Bosnien-Krieg sollte drei Jahre dauern und über 100 000 Tote fordern. Nationalistische Gruppierungen aller Parteien heizten den Krieg an. Die Nachbarländer Serbien und Kroatien griffen mit massiver militärischer Unterstützung in den Krieg ein und versuchten, sich die von ihren Volksgruppen besiedelten Gebiete einzuverleiben. Die Serben kontrollierten durch ihre militärische Übermacht teilweise bis zu 70 Prozent des Territoriums von Bosnien und Herzegowina. Die muslimischen Bosniaken, denen keine eigene Armee zur Verfügung stand, waren den Gewalttaten zunächst schutzlos ausgesetzt. Erst nach und nach erhielten sie internationale militärische Unterstützung vor allem von muslimischen Staaten.

Ein Charakteristikum des Bosnienkriegs war der Versuch, durch Deportation, Mord, Vergewaltigung, Plünderung und Zerstörung die gegnerische Volksgruppe zu vertreiben. Der Begriff „ethnische Säuberung“ oder auf Serbisch „Etničko čišćenje“ stammt aus dem Bosnienkrieg. Er wurde übrigens in Deutschland 1992 zum Unwort des Jahres gekürt. Vor allem die Serben waren bemüht, in der von ihnen noch vor Kriegsbeginn ausgerufenen Republika Srpska eine einheitliche serbische Bevölkerungsmehrheit zu schaffen. In dieser Region gipfelte die so genannte ethnische Säuberung in schwersten Menschenrechtsverletzungen und Massakern.

Tausende von bosniakischen Frauen wurden vergewaltigt, um sie und ihre Familien psychisch zu zerstören. Angelina Jolie hat diesen Frauen in ihrem Debutfilm „Im Land, wo Blut und Honig fließen“, ein Denkmal gesetzt. Jedem in Erinnerung ist das Massaker von Srebrenica, wo unter dem Serbenführer Mladić mehr als 8000 bosniakische Buben und Männer ermordet wurden – praktisch vor den Augen holländischer Blauhelmsoldaten.

In Erinnerung bleibt auch die Belagerung Sarajevos durch serbische Milizen, die über 1400 Tage dauerte und 11.500 Tote und 50.000 teilweise schwer Verletzte forderte, durch Granatwerfer und Scharfschützen, die auf alles schossen, was sich bewegte. Pro Tag schlugen durchschnittlich 329 Granaten in der Stadt ein. Bis Kriegsende waren praktisch alle Gebäude ganz oder teilweise zerstört. Am Karfreitag dieses Jahres wurde der 20. Jahrestag des Beginns der Belagerung begangen, mit 11541 leeren Stühlen, die entlang der Hauptstraße aufgestellt wurden.

Etwa zwei Millionen Menschen, fast die Hälfte der bosnischen Bevölkerung, wurden im Verlauf des Krieges aus ihren Dörfern und Städten vertrieben. Mindestens eine Million floh ins Ausland, offiziell 350 000, wahrscheinlich mehr als doppelt so viele nach Deutschland. Viele wurden zu Flüchtlingen im eigenen Land. Über 1000 Moscheen und 350 Kirchen wurden zerstört, außerdem unzählige Friedhöfe und historische Kulturgüter.

Internationale Vermittlungsbemühungen waren lange Zeit vergeblich. Erst die Eroberung serbischer Landesteile durch Kroatien, zunehmender internationaler Druck und das Eingreifen der NATO machten die serbische Kriegspartei verhandlungsbereit. 1995 wurde der Friedensvertrag von Dayton geschlossen. Mit dem Vertrag wurden der serbische Landesteil Republika Srpska, der etwa Hälfte des Staates ausmacht, als Teil von Bosnien und Herzegowina festgeschrieben. Vereinbart wurde auch die internationale militärische und zivile Kontrolle des Landes.

Der Krieg ließ das Land völlig verwüstet und traumatisiert zurück. Es war der blutigste Konflikt in Europa seit Ende des zweiten Weltkriegs. 40 Prozent der Opfer waren Zivilpersonen, die meisten davon Bosniaken. Die Hälfte der Industrieanlagen, der Verkehrswege und des Stromnetzes war zerstört, ebenso ein Großteil der Häuser und Wohnungen. 70% der Bevölkerung waren auf humanitäre Hilfe angewiesen. Auch heute, 17 Jahre nach Kriegsende ist die wirtschaftliche Situation des Landes schlecht, und das Land hängt am Tropf der EU und der USA. Immer noch leben Hunderttausende bosnischer Flüchtlinge im Ausland.

Wir wollen uns nach dem Film über die Situation in Bosnien Herzegowina und die Situation der Flüchtlinge in Deutschland unterhalten. Zum Beispiel darüber, was einen Vielvölkerstaat zum Zerfallen bringt, oder über die Schwierigkeiten, nach den Grausamkeiten eines Krieges wieder mit- oder nebeneinander zu leben, und auch darüber, ob sich die internationale Gemeinschaft in Fällen wie Bosnien, Kosovo oder Syrien überhaupt richtig verhalten kann.

Wir haben eine Frau zu Gast, die wie kaum ein anderer für ein solches Gespräch befähigt ist: Frau Sadija Klepo. Frau Klepo wurde in der bosnischen Kleinstadt Jablanica geboren und studierte Journalismus in Sarajevo. Bis zum Beginn des Bosnienkriegs war sie dort auch Parlamentsangehörige. 1992 flüchtete sie mit ihren drei Kindern nach Deutschland.

Gleich nach ihrer Ankunft begann sie, sich für ihre Landsleute einzusetzen. Sie gründete den heute noch aktiven Verein „Hilfe von Mensch zu Mensch“ der damals vor allem die Bevölkerung in den Kriegsgebieten mit Hilfsgütern unterstützte. Seit Ende des Krieges setzt sie sich für eine humane Rückführung der Flüchtlinge in ihr Land ein.

Sadija Klepo arbeitet als Journalistin bei Radio Lora in München und leitet dort die Balkanredaktion. Seit 2007 organisiert sie zusammen mit dem Südost-Institut die Münchner „Balkantage“. 2010 wurde Sadija Klepo für Ihre besonderen Verdienste für Bayern in einem vereinten Europa mit der Europa-Medaille der bayerischen Staatsregierung ausgezeichnet.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MttgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de